Der Faun wurde in gleicher Weise behandelt, aber Heil mußte es selbst tun, denn Rieder konnte sich nicht überwinden, den ekligen Mund zu berühren. Die eingespritzte Lösung rief ein sekundenlanges Zittern der Bocksbeine hervor, das Heil sehr zu verwundern schien. Nochmals untersuchte er den hingestreckten Körper gründlich, konnte aber keine Veränderung irgendeiner Funktion feststellen. Nachdem er auch die Nymphe aufmerksam betrachtet hatte, nahm er Rieder am Arm und führte ihn die Treppe hinab in das Speisezimmer.

Die Haushälterin, die die Gewohnheiten ihres Herrn kannte, hatte den Tisch gedeckt und mit einer großen kalten Platte versehen; eine Flasche Rotwein und zwei Gläser standen auch bereit.

Heil war hungrig, denn er war um sein Abendessen gekommen; sein Gast aber vermochte kaum etwas anzurühren, dazu war er zu erregt, nur den Wein verschmähte er nicht. Er stellte hundert Fragen an Heil, obwohl er sah, daß der alte Herr müde war und nur widerstrebend antwortete. Dann wieder blickte Rieder auf die Uhr, denn trotz der angeregten Unterhaltung konnte er den Augenblick nicht erwarten, hinaufzugehen, aber Heil war in dieser Hinsicht eigensinnig.

„Das Elixier muß ungestört wirken; unsere Gegenwart würde den Ätherschwingungen falsche Impulse geben und das darf nicht sein. Erst wenn die vorgezeichneten Schwingungsbahnen fest eingehalten werden, stört unsere Anwesenheit nicht mehr; aber das dauert mindestens eine Stunde. — So lange müssen wir uns gedulden."

Rieder hatte sich mit dieser Erklärung zufriedenzugeben. Aber dann sagte er plötzlich:

„Was ist das eigentlich für ein Geräusch da oben? Ist dort nicht das Laboratorium?"

„Ein Geräusch da oben? — Das ist das Zimmer mit den beiden! — Sie hörten etwas? — Ruhig!"

Durch die starke Decke klangen gedämpft, aber deutlich klopfende, hüpfende Geräusche herab. Ein leises Trappeln oder Springen.

Heil erhob sich kreideweiß, dann eilte er, so rasch ihn seine Beine trugen, die Treppe hinauf durch sein Arbeitszimmer bis zur verschlossenen Tür. Er suchte krampfhaft nach dem Schlüssel, während es nebenan lustig weiterlärmte. Endlich hatte er ihn, und beide Männer stürzten in das Zimmer.

Heil griff sich an die Stirn, blieb wie erstarrt stehen, während Rieder mit offenem Munde und blödem Lachen das groteske Bild anstaunte.

Die Nymphe ließ den Faun los, dessen Oberkörper in den letzten Zügen zu liegen schien. Er war in einem Stadium weicher Formlosigkeit. Alle Lebenskraft war in die andere Hälfte geflossen, die eine wilde Lebendigkeit zeigte. Die Bocksbeine zappelten, suchten einen Halt, als ob sie den Körper aufrichten wollten. — Doch darauf achtete jetzt nicht Rieder und achtete nicht Heil: sie starrten beide die Nymphe an, die vom Boden in einem kühnen Satz auf den Diwan gesprungen war und sich dort herumwälzte. Sie stieß kleine, wilde Schreie aus, biß in die Plüschkissen, verdrehte die Augen und gebärdete sich wie eine Tolle. — Dann bemerkte sie die Zuschauer. Sie richtete sich halb auf, blickte blöde erstaunt von einem zum anderen, um dann in ein heiter melodisches Gelächter auszubrechen, als sie das grinsende Gesicht Rieders gewahrte.

„Guten Tag, mein reizendes Fräulein", sagte dieser kurz entschlossen und trat ein paar Schritte näher. Er hatte fast vergessen, wen er vor sich hatte. Sie sah ihn groß an.

„Sie scheinen recht lustig und guter Dinge, das freut mich", versuchte er wieder, in dem unangebrachten Bedürfnis, gewandt zu erscheinen.

Da öffneten sich auch ihre Lippen, und neckisch, mit schmachtenden Augen, kamen die Worte:

„Lustig! — Ja, famoses Weib das!" Und sie legte die Hand auf ihre Brust.

Rieder war verblüfft, kam plötzlich zur Besinnung und blickte Heil fragend an. Dieser hatte sich gefaßt; er stand aufmerksam beobachtend da.

„Fahren Sie fort", sagte er und nickte ihm zu, aber die Nymphe zeigte wieder einen verständnislosen Ausdruck, der auch nicht besser wurde, als Rieder fragte:

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id358216435-19250100/116 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT